

All you need is John Lennon

«Ich war seine Muse»: May Pang, die Geliebte des Ex-Beatles, gibt einen Erinnerungsband heraus

Von Jochen Schmid

Nordwalde ist eine 10 000-Seelen-Gemeinde in Nordrhein-Westfalen, nahe Münster, dreissig Kilometer von der niederländischen Grenze entfernt. Tiefe Provinz; viel Kornfeld, viel Kuh, viel Katholizismus. Hier finden vom 26. September an die «7. Nordwalder Biografietage» statt. Sie stehen unter dem auch für Nordwalde gültigen Motto «Liebe – All you need is love».

Aus New York reist dafür May Pang (63) an und stellt ihr neues Buch vor. Es heißt «John Lennon & May Pang. Eine andere Liebe». Auch eine Fotoausstellung zu John & May ist vorgesehen. Der Anlass wird von der Nordwalder Sparkassenfiliale gesponsert. Bankenvorstand Heinz-Bernard Buss erklärt, warum: «Das fördern wir gerne – Regionalität, die dennoch über den Tellerrand hinausblickt.»

Der liebevolle Blick, der da über den Nordwalder Tellerrand hinausgehen wird, fällt auf eine erstaunliche Frau. May Pang verbrachte zwischen 1973 und 1975 eineinhalb Jahre an der Seite des Ex-Beatles John Lennon. Lennon selbst hat diese Phase seines Lebens, in der er sich von Yoko Ono, seiner Gattin und Musikpartnerin, fernhielt, später als «The Lost Weekend» bezeichnet. «Ich schäme mich, wenn ich an diese Zeit denke», sagte er kurz vor seinem Tod dem *Playboy*, «ich habe mich damals wie ein Idiot benommen.»

May Pang aber, während Lennons «verlorenem Wochenende» die Frau an seiner Seite, sieht es anders. Seit 40 Jahren wird sie nicht müde, jene anderthalb Jahre als Lennons glücklichste und musikalisch ergiebigste darzustellen; was nicht zuletzt an ihrem gewinnenden Einfluss gelegen habe. May Pang, die Geliebte und Muse, so versteht sie sich nach wie vor; als seine Beschützerin vor der bösen Hexe Ono. Das will nun auch in der Münsteraner Tiefebene, in Nordwalde, mitgeteilt sein. Die Veranstalter können die Nachfrage kaum bändigen: «Wir mussten schon Programmhefte nachbestellen. Die ersten 500 sind bereits vergriffen.»

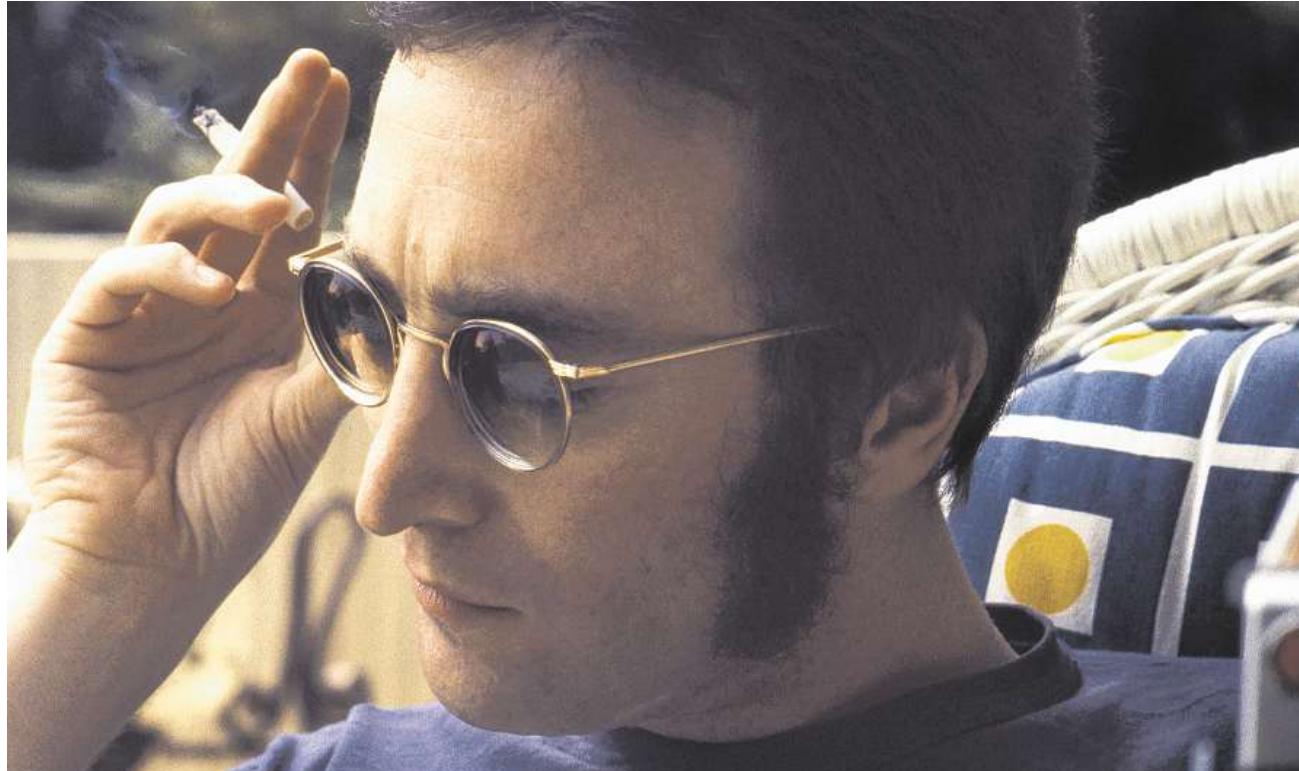
Das Mädchen für alles

Was ist dran an dieser Legendenbildung? May Pang, 1950 geboren, Tochter chinesischer Immigranten, aufgewachsen in Spanish Harlem, später Manhattan, suchte als junges Mädchen Einlass ins Musikbusiness. Sie fand die Tür bei Apple Records in New York und bekam einen Job in der Abteilung für Lizenzabrechnungen. Wegen ihres grossen Organisationstalents stellte die Firma sie als persönliche Assistentin für das Paar John Lennon und Yoko Ono ab. Seit 1971 war sie den beiden Mädchen für alles: Sekretärin, Chauffeuse, Netzwerkerin in New Yorks Kulturbetrieb; John, dem Musiker, half sie im Studio, Yoko, der Fluxus-Künstlerin, ging sie bei ihren Ausstellungen und ihren Experimentalfilmen zur Hand.

Das blieb drei Jahre lang so; aber

Lennon und Ono hatten Stress miteinander. Ihre letzte gemeinsame Musikproduktion «Some Time in New York City» war gefloppt. Lennon vermisste England, den zehnjährigen Sohn Julian (der bei Mutter Cynthia lebte) und die Zusammenarbeit mit den Beatles. Er hatte Probleme mit seiner Aufenthalts Erlaubnis und stand wegen Drogenvergehen in England und vermutet schlechtem Einfluss auf die Jugend Amerikas unter CIA-Beobachtung. Er litt, offenbar auch, weil Yoko das gemeinsame Lager mied. Yoko Ono, damals 40, verfiel deshalb auf die Idee, ihn an eine etwas längere Leine zu nehmen und mit der 17 Jahre jüngeren May Pang zu verkuppeln; lieber eine Mätresse, die ihr wohlvertraut war, als ungezählte Gruppen, die ihrem John zu Leibe rückten.

May Pang hat um dieses strategische Kalkül von Yoko Ono gewusst, aber immer dagegengehalten, dass sie nicht in ihrem «Auftrag» gehandelt habe. John sei es gewesen, der um sie herumgeschwänzelt sei, bis sie sich des Liebes-



Denker, Raucher, Musikgenie. John Lennon, damals 33, aufgenommen im Jahre 1973 von May Pang. Foto May Pang/Cindigo Verlag



Geliebte, Agentin, Köchin. May Pang, damals 23, aufgenommen am gleichen Tag von John Lennon. Foto May Pang/Cindigo Verlag

werbens nicht mehr habe erwehren können. Die «andere Liebe», sie erblühte. May und John führten nun ein Wechselleben: einerseits in Mays New Yorker Ein-Zimmer-Appartement in der East 52nd Street, später im gemeinsamen Penthouse am East River, East 89th Street; andererseits in Los Angeles, wo John Lennon seine Musikproduktion forcierte. Der Kontrolle von Übermutter Ono, die weiter im hochherrschlichen Dakota-Building am Central Park West residierte, entging Lennon weder hier noch da. Bis zu fünfzehn Mal am Tag soll sie ihn angerufen und nach seinem Befinden gefragt haben.

Mit «Dur» und «Moll»

In ihrem neuen Buch, im bereits dritten zum Thema, gerät May Pang nachgerade mädchenhaft ins Schwärmen über die Beziehung. «Ich liebte seinen trockenen britischen Humor, mit dem er mich zum Lachen brachte und meine bisweilen rationalen Gedanken auflockerte, bevor er mich erneut zärtlich in seine Arme schloss», erinnert sie sich. «Wir konnten aber auch gemeinsam schweigen, einfach den Herzschlag des anderen hören, zufrieden damit, die Welt und alle Sorgen vergessen zu können. Diese seltenen Momente waren John ebenso wichtig wie mir.»

Sie besitzen ein Katzenpaar namens «Dur» und «Moll». Sie fahren mit Lennons Sohn Julian, der zu Besuch kommt, ans Meer und nach Disneyland. Sie tragen sich mit dem Gedanken, in Montauk ein schottisches Steinhaus zu kaufen. Linda Pang, Mays Mutter, bringt bisweilen ihren berühmten Fried

Erlöser im Nachthemd

Saisonstart. Richard Wagners «Lohengrin» wird am Zürcher Opernhaus in ein Tiroler Bergdorf und an die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert verpflanzt. Seite 20

Ein Blick in die ganze Welt

Buchseite. Ein italienisches Liebesdreieck, eine Kanadierin mittleren Alters, Soldaten im Pazifik und ein durchgeknallter preussischer König. Was will man mehr? Seite 21

Rice vorbei, und May serviert ihrem John gebackene Bohnen auf Toast und den ihm von England so vertrauten Black Pudding, mit den Zutaten Schweineblut und Weizengehl.

Gemeinsam erblicken sie dann am 23. August 1974 vom Balkon ihres Appartements ein Ufo. Grosses Kino, wie das Luftschiff gerade mal 30 Meter entfernt vorbeizieht, blinkend, lautlos und nach zehn Minuten über dem East River entschwendend. John Lennon hat die fliegende Untertasse im Nachhinein gezeichnet (eher plump) und ihre Existenz im Covertext zu seinem Album «Walls and Bridges» verbürgt: «On the 23rd Aug. 1974 at 9 o'clock I saw a U.F.O., J. L.» Der Besuch der Extraterrestrischen ist bis heute ein beliebtes Thema bei Ufologen, Verschwörungstheoretikern und Deutern der Lennonschen Bewusstseinszustände. Freundin May hat später angedeutet, Lennon hätte nichts dagegen gehabt, wenn das UFO ihn abgeholt und dorthin mitgenommen hätte, wo es herkam; auf eine grosse, abenteuerliche Reise ins All.

Suff und Gewalt

Ein kuscheliges Zuhause hatten sich die beiden eingerichtet. Die Idylle besass freilich Risse. Pang lernte nicht nur den sanften und gefühligen Lennon kennen, der von einer gewaltfreien Welt träumte; sie erlebte auch den aggressiven, den rohen Lennon. Wenn er betrunken war (und er war es oft und vor allem schnell), konnte er sie schon mal fast bis zur Bewusstlosigkeit würgen; einmal packte er sich seine Gefährtin und warf sie, wie von Sinnen, quer

durch ein Hotelzimmer in Palm Springs. Am nächsten Tag erlebte sie ihn zahn wie ein Lamm – ihre Gefühle führen Achterbahn.

Was Lennons sonstigen Drogenkonsum anging, so schweigt sich May Pang weitgehend aus. Sie hat offenbar nur einmal einen LSD-Trip mit ihm geteilt. Drogen und Alkohol machten ihr Angst. Sie war keine Freundin ungeordneten Bewusstseinszustände; sie war die zielführende, die gestaltende Kraft in Lennons «verlorenem Wochenende», die wache Agentin seines Tagesablaufs. Die einzige Sucht, die sie sich erlaubte, war die nach Coca-Cola.

Das letzte Konzert

Künstlerisch war es eine Zeit, in der Lennon so langsam wieder in die Gänge kam. Er arbeitete an drei Alben («Mind Games», «Walls and Bridges» und «Rock'n'Roll») und landete mit «What Ever Gets You through the Night» einen Nummer-1-Hit in den USA, den einzigen seiner Solo-Karriere zu Lebzeiten. Im April 1974 kam es in einem Beachhouse an der Palisades Beach Road, Santa Monica, zu einer legendären Jamsession, mit Paul McCartney am Schlagzeug (l.), Linda McCartney an der Orgel und Stevie Wonder am Elektroklavier. Am 24. November 1974 sprang John Lennon dann im Madison Square Garden zu Elton John auf die Bühne; sie performten unter anderem «Lucy in the Sky with Diamonds». Es sollte John Lennons letzter öffentlicher Auftritt vor seiner Ermordung werden.

May Pang versteht sich bis heute als Teil und als inspirierende Kraft seiner

Solo-Karriere: Ein «gutes Team» seien sie gewesen, «Seite an Seite» hätten sie Lennons Musikproduktion vorangestellt. Sie lebt bis heute das grosse «Wir»-Gefühl. Er hat ihr, die er «Fung Yee», den Phönix-Vogel, nannte, den Song «Surprise, Surprise – Sweet Bird of Paradox» gewidmet; sie hat dafür bei «#9 Dream» aus dem Album «Walls and Bridges» im Hintergrund seinen Namen ins Mikrofon gesetzt. Ob das für einen eigenen Eintrag ins Buch der Popgeschichte reicht, mögen andere beurteilen; May Pang fordert es bis heute ein.

Lennon, der Hausmann

Am Ende gelang es «Mother» Yoko, ihren verlorenen Sohn wieder einzufangen. Nach May Pangs Darstellung lockte sie ihn mit der Aussicht auf eine Hypnose-Behandlung gegen seine Raucherrei ins Dakota-Building am Central Park West zurück, wo sie mit ihm 1972 eingezogen war. Dort lebte er fortan ein zurückgezogenes Leben, spielte den Hausmann und versorgte das Kind Sean, das Yoko Ono am 9. Oktober 1975 von Lennon bekam. May Pang behauptet, er habe sie weiter heimlich besucht; er sei ihr aber nur noch wie ein «Zombie» erschienen. Ihr letztes Telefonat habe John im Mai 1980 dann mit den Worten beendet: «Ich liebe dich.»

Warum er «The Lost Weekend», das er mit May Pang verbracht hatte, kurz vor seinem Tod im *Playboy* noch einmal so in die Tonne trat, darüber darf weiter spekuliert werden. Vielleicht glaubte er, es Yoko Ono, die wieder die Oberkontrolle über sein Leben ausübt, schuldig zu sein. Möglich auch, dass er mit «The Lost Weekend» den Film von Billy Wilder aus dem Jahre 1940 assoziierte, in dem ein erfolgloser Schriftsteller und Langzeitzahlkoholiker gegen seine Trunksucht anzukämpfen sucht. Seine Saufeskapaden aus jener Zeit dürften ihm tatsächlich unangenehm gewesen sein. Am 8. Dezember 1980 wurde er, 39 Jahre alt, von dem geistig verwirrten Mark David Chapman vor dem Dakota-Building erschossen.

Ein Platz in seinem Herzen

Und was geschah mit May Pang? Sie heiratete den Musikproduzenten Tony Visconti, der unter anderem mit The Stranglers, The Moody Blues und David Bowie Alben produzierte. Pang bekam zwei Kinder und liess sich im Jahr 2000 wieder scheiden. Nun fertigt sie in der Nähe von New York sogenannten Feng-Shui-Schmuck an. Sie lebt in einem Appartement, das sie als persönliches Lennon-Museum eingerichtet hat. Und kommt von Lennon nicht los.

Von Freunden will sie gehört haben, dass Lennon im Dezember 1975 zu Yoko Ono gesagt habe: «Ich wäre jetzt lieber bei May.» Yoko Ono sei tief verletzt gewesen, und er, Lennon, sei einfach gegangen – vom Dakota-Building zu ihrem Unterschlupf, dem ehemals gemeinsamen Penthouse. Dort habe er May nicht angetroffen, weil sie zwei Stunden zuvor nach Florida abgereist war. Zwei Stunden früher, und diese «andere Liebe» hätte einen anderen, besseren Ausgang genommen. Natürlich auch ohne den Mord im Jahre 1980. Imagine.

Wird schon so sein, dass May Pang einen grossen Platz im Herzen von John Lennon eingenommen hat. Aber es gibt Frauen an der Seite berühmter Pop-Gestalten, die sind mit ihren Erinnerungen diskreter, bescheidener, die Selbstüberschätzung meidend umgegangen; wir nennen hier Suze Rotolo (Bob Dylan), Marianne Jensen (Leonard Cohen) und Marianne Faithfull (Mick Jagger). May Pang aber schreit es seit 40 Jahren in die Welt hinaus, dass sie als John Lennons Weggefährtin und künstlerische Kraftquelle endlich wahr und ernst genommen werden will. Vielleicht erhören sie ja die Menschen in Nordwalde, westfälische Tiefebene. Es gibt noch Karten.

May Pang: «John Lennon & May Pang. Eine andere Liebe». Cindigo Verlag, 2014, 128 Seiten, ca. 37 Franken.